

Erste Ausgabe
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erste Ausgabe
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 189.

Welzheim, Donnerstag den 7. Dezember

1871.

Deutsches Reich.

Die Bewerber um die erledigte Schulstelle zu Burg Holz, De-
lanatz Welzheim, mit welcher neben einer etwas beschränkten Woh-
nung ein Einkommen von 400 fl. verbunden ist, haben sich binnen
4 Wochen bei dem evangelischen Konsistorium vorschriftsmäßig zu
melden.

Stuttgart, 4. Dez. Durch Seine Majestät den König wurde
heute im königlichen Geheimenrath die Beeidigung des neuernannten
Generalsuperintendenten von Heilbronn, Prälaten v. Brackenhammer
vorgenommen. Der feierlichen Handlung wohnten an die Minister,
die Mitglieder des Geheimen Rathes, der Präsident des evangelischen
Konsistoriums, Staatsminister v. Goltz und der K. Cabinets-Chef
Geheimer Rath Freiherr von Gyllofstein. Nach der Abnahme des
Eides richtete Seine Majestät folgende Worte an den Neuernannten:

„In Württemberg besteht unter Gottes Schutz Friede zwischen den
Konfessionen. Ich zähle auf Sie, daß Sie vereint mit den älteren
Prälaten bestrebt sein werden, denselben stets zu bewahren. In
Meinen Augen ist die schönste Pflicht der evangelischen Kirche To-
leranz in warmem Glauben.“ In seiner Erwiderung drückte der Herr
Prälat zunächst seinen ehrfurchtsvollsten Dank für das ihm gnädigst
ermiesene Vertrauen aus und fügte die Versicherung bei, daß er in
Allem so zu handeln bestrebt sein werde, wie es zur Erhaltung des
Friedens unter den verschiedenen Glaubensgenossen, die unter dem
Scepter Seiner Majestät vereinigt leben, dienen könne, im Sinne
des Schriftwortes: „Die Frucht der Gerechtigkeit wird gesäet im
Frieden denen, die den Frieden halten.“

(Krawall.) Aus geringfügiger Ursache entstand in der Nacht
vom Samstag auf den Sonntag auf dem Leonhardsplatz ein ent-
setzlicher Scandal, wobei in der Kapp'schen Wirtschaft, gegenüber
der Botenhalle, die festverschlossenen Fensterläden aus Ei-
senholz zertrümmert, die Fenster, Trinkgläser, Spiegel, Portraits,
die Zimmeruhr etc. zusammengeschlagen wurden; die eichene Haus-
thüre wurde mit aus der Botenhalle genommenen Ladhaken in Stücke
zerschlagen, sogar Fässer und Steine von ca. 15 Pfund in die Wirt-
stube geworfen. Die Polizei war zu schwach, um einschreiten zu
können, weshalb das Reservepiquet aus der Infanteriekaserne requi-
rirt wurde, welchem es gegen halb 2 Uhr gelang, die Ruhestörer zu
zerstreuen. Bis heute Vormittag sind 10 an dem Scandale bethel-
igte Personen eingezogen worden.

— Gefangene französische Soldaten, welche im vorigen Jahre
eine stehende Kubrik unter den Neuigkeiten vom Stuttgarter Bahn-
hofs bildeten, sind jetzt so rar geworden, wie die weißen Raben;
deshalb erregte es Aufsehen, als vorgestern 3 Rothhosen unter preu-
sischer Bedeckung hier ankamen und heute durch einen württembergi-
schen Feldwebel weiter befördert wurden. Die 3 jungen Männer,
2 Württemberger und ein Bayer, werden viel zu erzählen haben,
sie gerietten nämlich bei Weissenburg und Würh in französische Ge-
fangenschaft, mußten in das französische Militär eintreten und kehren
jetzt in das liebe Deutschland zurück.

Stuttgart, 5. Dez. Aus Adrianopel ist vor einigen Tagen
die Trauerkunde gekommen, daß unser hoffnungsvoller Landsmann,
Hr. Ingenieur Rau aus Stuttgart vor 10 Tagen dem gelben Fie-
ber erlegen ist. Von 35 nach der Türkei abgegangenen deutschen
Ingenieuren sind seit der kurzen Zeit ihres dortigen Aufenthalts schon
20 durch diese böse Seuche weggerafft worden.

— (Für Landwirthe.) Laut einer Bekanntmachung des Königl.
Kriegsministeriums werden an die Stelle der bisherigen Regiments-
Magazine neue Verwaltungen eingerichtet, deren dienstliche Bezeich-
nung in Stuttgart, Ludwigsburg und Ulm „Königliches Proviant-
amt“, in Gmünd „Königliche Depotmagazin-Verwaltung“ ist. Sie
treten am 15. Dezember laufenden Jahres in Thätigkeit und haben

zunächst den Zweck, die königlichen Truppen mit Fourage zu ver-
sorgen. Der Ankauf von Haber, Heu und Stroh soll wo möglich
direkt von Producenten geschehen.

Stuttgart, 4. Dezember. (Börsenbericht.) Nachdem sich
gestern die Kälte bis auf 13 Grad gesteigert, erfolgte letzte Nacht
bei etwas milderer Temperatur ein leichter Schneefall. An den mei-
sten auswärtigen Getreidemärkten hat sich auch verfloßene Woche
die feste Tendenz erhalten, ohne daß jedoch der Verkehr an Lebhaftig-
keit gewonnen hätte, oder eine Preissteigerung eingetreten wäre.
Die von einzelnen Plätzen angezeigten kleinen Schwankungen wur-
den hauptsächlich durch mehr oder weniger günstigen Witterungswech-
sel herbeigeführt, was aber vorerst noch zu leicht in die Waagschale
fällt, um einen allgemeinen Einfluß auszuüben. Die süddeutschen
Märkte waren vorige Woche ziemlich gut befahren, übrigens konn-
ten sich bei guten Qualitäten die Preise behaupten. Auch die heu-
tige Landesproduktbörse verlief in ruhiger Stimmung und der Ver-
kehr war nicht besonders lebhaft. Wir notiren: Weizen, ungar.,
ohne Handel, bayer., 8 fl. 6—42 fr., Kernen 7 fl. 45 fr. bis 8 fl.,
Gerste bayer., 5 fl. 36—42 fr., Hafer 3 fl. 51 fr. bis 4 fl. 24
fr. Mehlpreise pr. 200 Pfund incl. Saaf. Mehl Nr. 1. 25 fl.
12—36 fr. Nr. 2. 23 fl. 12—36 fr. Nr. 3. 20 fl. bis 20 fl.
12 fr. Nr. 4. 16 fl. 12—30 fr.

Geislingen, a. St., 4. Dez. Eine schauerliche Nachricht
durchläuft heute Morgen die Stadt. Stadtbaumeister Fahr, ein
Mann von etwa 40 Jahren und Wittwer, wurde nebst seinen 2
Kindern von 2 und 3 Jahren todt im Bette gefunden. Ob
ein Unglück, etwa Erstickung durch Kohlendampf, oder aber das
Verbrechen des Giftmordes vorliegt, wird die ärztliche Untersuchung
ergeben. (D. B.)

Tuttlingen, 1. Dez. Am 27. Nov. Abends ereignete sich
in Mühlheim a. D. ein trauriger Unglücksfall. Ein Wagen, auf
dem sich 5 vom Tuttlinger Fruchtmarkt heimkehrende Menckshäuser
Bürger befanden, wurde durch heftiges Anfahren an das Geländer
der über die Donau führenden Brücke zertrümmert, wodurch 4 In-
sassen des Wagens auf die hart gefrorene Donau mit solcher Ge-
walt geschleudert wurden, daß Einer auf der Stelle todt war, ein
Zweiter des andern Tags seinen Wunden erlag und die beiden an-
dern bedeutende Verletzungen erhielten. So viel wir hören, soll ge-
gen den ohne Schaden davongekommenen Fuhrmann eine Untersu-
chung eingeleitet sein.

Möckmühl, 4. Dez. Der Eisenbahnzug, welcher diesen Mor-
gen nach 4 Uhr in Osterburken abging und um 6 U. 30 M. in
Heilbronn eintreffen sollte, hat auf der Station Roigheim Malheur
gehabt. Die Lokomotive „Wildbad“ versagte den Dienst und die
Reisenden hatten das unfreiwillige Vergnügen, 2 Stunden lang das
kümmerlich beleuchtete Stationsgebäude sammt Umgebung anzusehen
und über das ihnen zugestohene Mißgeschick nachzudenken. Da die
Station Roigheim keinen Telegraphen besitzt, so mußte eiligst ein Bote
nach Möckmühl abgefertigt und von da aus eine Maschine von Heil-
bronn requirirt werden, die endlich um 7 Uhr eintraf. Warum in
Württemberg die Eisenbahnstationen nicht wie anderwärts mit Tele-
graphen zu dienstlichen Zwecken versehen sind, leuchtet manchem
Schwaben nicht ein. Vor etwa 10 Tagen blieb Nachts 10 Uhr
der Heilbronn-Osterburker Zug hier stecken, weil die Maschine nicht
mehr athmete und die Passagiere waren gezwungen, in Möckmühl
Nachtquartier zu nehmen.

Berlin, 4. Dez. Im ganzen Umkreise des Occupationsrayons
in Frankreich ist der Belagerungszustand proclamirt worden. Ver-
brechen gegen deutsche Soldaten werden durch deutsche Militärgerichte
abgeurtheilt. Man glaubt, daß die Wiederholung der Anfälle die
Wiederbesetzung der genannten Gebiete veranlassen würde.

Mühlhausen, 29. Nov. Nach der „Zeitung für Deutsch-Lothringen“ soll die eingeroftete Wetterfahne auf der Mezer Kathedrale, die man bekanntlich in ganz Frankreich für eine den deutschen Soldaten unerreichbare Tricolore ausgab, jetzt durch ein vergoldetes Kreuz ersetzt werden.

Strasburg, 4. Dez. Gestern trafen 640 Rekruten hier ein, welche beim 8. Infanterieregiment eingetheilt wurden. Heute fand deren Beerdigung in der Thomaskirche Statt und war diese feierlicher als bei uns zu Hause. Nach einer höchst eindrucksvollen Rede des Militäroberpfarrers wurde der Eid auf die Fahnen abgelegt, wobei ein von jeder der 12 Kompagnien Ausgewählter als Deputirter seiner Abtheilung den Fahnenstock erfaßte; den Schluß machte der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“, von der Regimentsmusik geblasen.

Leipzig, 1. Dez. Die Socialdemokraten Bebel, Liebknecht und Hepner zu Leipzig wurden auf staatsanwaltschaftlichen Antrag von der Anklagekammer des I. Bezirksgerichts zu Leipzig wegen Vorbereitung des Hochverraths vor das Geschworenengericht verwiesen. Hiergegen ergrieffen dieselben das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde, weil das ihnen Beigemessene das Verbrechen der Hochverrathsvorbereitung nicht ausmache und überhaupt nicht unter das Strafgesetz falle. Das I. Oberappellationsgericht zu Dresden hat aber die beschuldigte Nichtigkeitsbeschwerde als unbegründet verworfen, und der schwurgerichtlichen Verhandlung ist in dem ersten Quartale des Jahres 1872 entgegenzusehen.

Oesterreichische Monarchie. Innsbruck, 29. Nov. Wehrpflichtige Landesschützen verweigern mehrfach, besonders im Pustertale, in Folge clericaler Heberei den Eid bei den Controlversammlungen.

Frankreich. Paris, 4. Dez. Bei der Kammereröffnung waren ungefähr 400 Abgeordnete anwesend. Die Botschaft Thiers' ist auf morgen oder übermorgen verschoben. — Auf ausdrücklichen Wunsch des Ministers des Innern ist die Deportation Rochefort's nach Caledonien angeordnet.

Paris, 5. Dez. Das „Journal officiel“ zeigt die Ernennung Goutant's zum Gesandten in Berlin an. „Debats“ sagt: Die Majorität der Nationalversammlung erfülle den Wunsch der Regierung, Thiers in conservativ-liberalem Sinne zu unterstützen; werde aber mit Festigkeit den revolutionären Bestrebungen entgegen treten und das Land darüber nicht im Zweifel lassen.

England. London, 2. Dez. Die „Newyorker Handelsztg.“ schreibt: „Allgemeine Entrüstung hat das Benehmen einiger Deutschen Chicagos hervorgerufen, welche das dortige Hülfscomitee aufforderten, die Gaben des deutschen Kaisers und seiner Familie, 3000 Thaler, als zu klein zurückzusenden, eine Anforderung, die ihrer Gemeinheit wegen selbstverständlich abgelehnt wurde. Zur Ehre der Deutschen Chicagos sei erwähnt, daß die Anzahl Derer, die sich bei diesem gemeinen Act betheiligten, so klein ist, daß die „Illinois Staatszeitung“ sich viel Mühe geben mußte, der in Chicago selbst erst von auswärts bekannt gewordenen Geschichte auf den Grund zu kommen.“

Rußland. Odessa, 20. Nov. Großes Aufsehen erregte die Schließung der hiesigen Post für Geldbriefe auf 24 Stunden. Ungeheure Gelduntererschlagungen sind entdeckt und eine Masse von Beamten verhaftet worden.

Amerika. Washington, 4. Dez. Botschaft des Präsidenten. Die auswärtige Politik besprechend gedenkt die Botschaft der friedlichen Lösung der langjährigen Streitigkeit mit England und dankt dem Kaiser von Brasilien, dem König von Italien und dem Präsidenten des Schweizer Bundes für die Theilnahme an dem Schiedsgericht. Der Besuch des Großfürsten Alexis sei ein Beweis herzlicher Beziehungen mit Rußland. Die Haltung des russischen Gesandten machte die Forderung seiner Abberufung nothwendig. Die Botschaft fordert schleunige Erledigung der Fischereifragen, hofft, der Konflikt Spaniens mit Cuba werde friedlich geregelt werden und betont, daß die Regierung entschlossen sei, der barbarischen Behandlung der Schiffbrüchigen in Japan und China ein Ende zu machen.

— Die Bundesschuld betrug am 1. November:

1869 — 2,469,517,773 Dollar.

1870 — 2,356,864,307 Dollar.

1871 — 2,270,772,943 Dollar.

In ganz Mexiko sind Berichten von dort zufolge Revolutionen ausgebrochen. Die Armee ist mißvergnügt, die Gouverneure der Provinzen legen ihre Posten nieder, überall herrscht Bestürzung und die Regierung ist paralysirt.

Calcutta, 2. Dez. Das Laboratorium von Agra ist in die Luft geflogen; 2 Engländer und 34 Eingeborene wurden getödtet; die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Unterhaltendes.

Auf und nieder.

Eine Dorfgeschichte von C. F. Liebetreu. (Fortsetzung.)

Als er wieder zu sich kam, war es heller Tag, er befand sich auf einer Pritsche in einem öden Gemach. Er richtete sich auf, der Kopf schmerzte ihn fürchterlich. „Wasser!“ rief er.

Ein Mann in Uniform trat ein und reichte ihm das Gewünschte. Fritz war besinnungslos auf der Straße gefunden, auf die Polizeistube gebracht, und wurde jetzt, nachdem er verhört, zu seiner Herberge, zu seiner verzweifelten Frau geführt, da es dem höchst humanen Polizeibeamten gelungen war, sein Asyl auszufundstasten.

Der Blutverlust, die Aufregung, Kummer und Sorge warfen ihn auf das Krankenbett. Als er nach einigen Tagen gar irre sprach, eilte Marie, die bis dahin treulich an seinem Lager gewacht, auf die Straße, um einen Arzt zu holen. Doch wohin in der fremden Stadt, wohin ohne Kenntniß der Sprache? Unschlüssig und verzweifelt blieb sie an der nächsten Ecke stehen, sie wurde von den Vorübergehenden gestoßen und gedrängt, doch achtete sie nicht darauf und blickte stier und verzweifelt vor sich hin.

Plötzlich berührte eine Hand leise ihren Arm; sie fuhr auf aus ihren Gedanken, ein alter, ehrwürdig blickender Mann stand vor ihr; ein langer, grauer Rock umschloß seine hohe Gestalt und ein niedriger Hut mit breiter Krempe beschattete sein freundlich blickendes Gesicht. Er richtete auf Englisch eine Frage an sie. Traurig schüttelte sie den Kopf und sagte: „Ich verstehe nur Deutsch!“ Der alte Herr zeigte mit dem Stock, den er in der Hand trug, auf die Stelle, wo sie stand, deutete durch Bewegungen an, daß sie warten möge und er wiederkommen wolle und ging fort.

Marie hatte Vertrauen zu ihm gefaßt, obgleich sie seine Worte nicht verstanden. Sie wartete eine lange, lange halbe Stunde. Endlich kam er zurück in Begleitung eines jüngeren, ebenso wie er gekleideten Mannes.

„Du bist eine Deutsche?“ fragte der Letztere.

„Ja!“ erwiderte sie und sah ihn an, stauend mit Du angerebet zu werden.

„Du hast Kummer“, fuhr der Mann fort, ohne auf ihr Stauen zu achten, „ohne Gottes Willen fällt kein Sperling vom Dache. Der Allmächtige hat Deine und unsere Wege geleitet, damit wir Dir helfen. Sage uns, was Dir fehlt!“

„Recht gern!“ sagte Marie innig, „Sie sind gewiß brave Männer, denen ich vertrauen kann!“

„Nenne uns nicht Sie, wir sind Quäker und uns genügt das Du. Wir Menschen sind alle Brüder und Schwestern, und wie wir Dich Schwester nennen und Du zu Dir sagen, thue es auch. Unser Wort und unser Eid ist ja, ja, nein, nein, nicht weiter. Wir wollen Dir helfen, nicht war, Bruder?“

Der andere Quäker nickte.

„Mein Mann ist krank, schlechte Menschen haben ihn überfallen und verwundet, er redet irre, und ich will deshalb einen Arzt holen.“

„Thue das nicht, Schwester, sagte der Quäker, „hier im großen Newyork wirst Du selten einen guten Arzt finden; die meisten sind unwissende Fremde und verlangen hier hohe Preise, während sie im Vaterlande verachtet waren. Zeige uns Deinen Mann.“

Marie führte die Weiden an das Krankenbett. Sie berichteten sich, darauf ging der Eine fort und holte Arznei, während der Andere durch Umschläge dem Kranken Erleichterung verschaffte, dann entfernten sie sich und Marie hatte die Freude, den Zustand ihres Mannes sich merklich bessern zu sehen.

Die beiden kamen alle Tage wieder, verordneten Dies und Jenes und erfuhren von Marie alle die Gründe, weshalb sie mit Mann und mit Kind nach Amerika gekommen.

„Wollt Ihr mit uns in unsere Heimath ziehen?“ fragte eines Tages der Quäker, als Fritz von seinem ersten Ausgange zurückgekehrt war.

„Von Herzen gern“, meinte der Angeredete, „wir verdanken Euch Alles, Ihr werdet uns nicht täuschen.“

Am nächsten Tage wurden Kisten und Koffer wieder aufgeladen und vorwärts ging's, hinaus aus dem großen Newyork, in welchem Köhl's so bittere Zeiten verlebt hatten. Der Weg führte durch herrliche Wiesen, freundliche Felder und grüne Wälder am Hudsonflusse entlang und Köhl's Augen glänzten bei dem Anblick der üppigen Pracht der Natur. Der Quäker bemerkte es und lächelte.

Am zweiten Tage erreichten sie ihr Ziel, das Dorf Neu-Sibanon; wie ein Blumengarten, in welchem hier und da nur ein Häuschen, lag es vor ihren Blicken. Aus finsternen Wäldungen war binnen wenigen Jahren dieses Eden geschaffen, wo einst die Froschen und Benni Benape auf die Weißgesichter lauerten; Fleiß und Liebe zur

Natur hatten in kurzer Zeit so viel geschaffen, als wenn schon eine tausendjährige Kultur hier gewaltet hätte; die Rosen schienen röther, die Bäume grüner, die Hütten zierlicher als irgend anderswo.

Die mit Gras bewachsenen Straßen sind still; hier gibt es keine Schnapsläden, kein Bierhaus, kein Gefängniß, kein Leihhaus; von den Gebäuden, die durch das frische Grün blicken — Werkstätten, Scheunen, Tabernackel, Ställe, Kirchen, Schulen, Schlafstellen — ist nicht eins schmutzig oder läumend, und jedes Haus, zu was für einem Gebrauche es dienen mag, hat gleichsam das Aussehen einer Kapelle. Der Anstrich ist hübsch, die Dielen sind frisch geschuert, die Fenster spiegelblank. Ein Glanz liegt auf allen Gegenständen, eine ruhige Stille herrscht überall. Keine Unruhe, keine Anstrengung, keine Drohung ist bemerkbar, denn nichts wird und kann hier mit Gewalt gethan werden. Hier ist Jeder ein freier Mann; diejenigen, welche in die Verbindung traten, kamen ungesucht, diejenigen, welche fortzugehen wünschen, können ungehindert sich zurückziehen. Hier giebt es keine Soldaten, keine Polizei, keine Richter.

Der Wagen hielt vor dem Hause des Quäkers; andere kamen heran und schüttelten ihm, wie der Köhlschen Familie herzlich die Hand. Still und freundlich half Jeder die Kisten abladen und unter die Scheuer bringen und eine schlichte Frau, bekleidet mit kleiner Musselinschube, weißem Umschlagetuch, einem sackähnlichen Rock, der in gerader Linie bis zum Knöchel fiel, mit Schuhen und weißen Strümpfen, kam mit einer großen Kanne Thee, um die Angekommenen zu stärken.

„Hier möchte ich wohl bleiben, Du auch, Marie?“ fragte Fritz.

„Ja,“ rief Marie, „hier ist es schön, o, so schön.“

Der Quäker lächelte vor sich hin und sagte nichts. Er ging hinaus, damit die Ermüdeten der Ruhe pflegen konnten.

Nach einigen Stunden kam er wieder. „Es ist Mittag“, sagte er, die Glocke ruft uns zum gemeinschaftlichen Mahl, dort werdet Ihr einige unserer Gebräuche kennen lernen, wenn auch während der Mahlzeit nichts gesprochen wird. Nun kommt.“

Alle gingen zu einem geräumigen Gebäude, zu welchem auch andere Quäker beiderlei Geschlechts ihre Schritte lenkten. In langer Reihe traten sie in's Speisezimmer, die Frauen schwenkten nach der einen Seite des Tisches, die Männer nach der anderen; hierauf fielen sie zu einem kurzen stillen Gebet auf die Knie, setzten sich dann nieder und aßen, wobei sie sich gegenseitig die Speisen reichten. Letztere sind einfach, obgleich in ihrer Art sehr gut und wohlschmeckend zubereitet: sie bestehen ganz oder fast ganz aus Erzeugnissen des Bodens: Tomaten, geröstete Äpfel, Pfirsiche, Kartoffeln, Kürbisse, Mais u. dgl. Das Getränk ist Wasser, Milch, Thee. Dann gibt es Pasteten, Torten, Zuckerwerk, getrocknete Früchte und Syrup. Da während der Mahlzeit nicht gesprochen wird, so genügen für dieselbe zwanzig Minuten vollständig. Eine Minute später sind die Schüsseln von den Tischen genommen, die Teller, Messer und Gabeln, die Servietten und Gläser werden gereinigt und gepuzt, jeder Gegenstand wird an seinen bestimmten Platz gesetzt und die angenehme, wohlthuende Ruhe ist wiederhergestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Eine ergötzliche Scene ereignete sich vorige Woche in Berlin Unter den Linden. Ein Polizeibeamter in Civil hatte in der Nähe des großen Sterns an der Charlottenburger Chaussee einen sich auf Krücken mühsam fortbewegenden Bettler arretirt, welcher schon lange Zeit hindurch die mittelhohen, hohen, höchsten und allerhöchsten Herrschaften, wenn sie gewöhnlich kurz vor Tische einen kleinen Ausflug nach dem Thiergarten machen, unter den kläglichsten Geberden angesprochen hatte. Mit Mühe war er mit seinem Arrestanten nach den Linden gelangt, denn es war dies kein Leichtes, da der lahme Bettler mit lautem Bitten: „ihn doch noch diesmal gehen zu lassen, er werde ja nicht wieder betteln“, das Mitleid des sich zahlreich sammelten Publikums zu erregen verstand, als er plötzlich hinten am Rockschloß gezupft wurde. Er wandte sich um, bemerkte aber nur höhnisch lachende Gesichter, denn — der lahme Bettler hatte, diesen Augenblick benutzend, beide Krücken weggeworfen und mit der Geschicklichkeit eines sehr gewandten Turners über die eiserne Barriere nach der Seite hin eine Volte, alias Purzelbaum geschlagen und die Flucht ergriffen. Der Polizeibeamte schlug sich, die Krücken liegen lassend, so zu sagen links in die Gebüsche und verschwand unter dem Gelächter des Publikums.

— Düsseldorf, 1. Dez. Ueber ein Unglück auf der Bergisch Märkischen Bahn lesen wir im Düss. Anz.: „Zu der Mittagsstunde des gestrigen Tages gelangte die Nachricht von einem schrecklichen Eisenbahn-Unglück bei Erkrath nach Düsseldorf. Von einem Augenzeugen gehen uns über dasselbe folgende Mittheilungen zu: „Ein von Hochbahl nach Erkrath fahrender schwerer Güterzug gerieth in voller Fahrt auf der geneigten Ebene, fünf Minuten oberhalb Er-

rath, dem Kirchhofs gegenüber, aus dem Geleise. Der größte Theil des Trains wurde durch das Gewicht und die Wucht der sich über und in einander schiebenden Waggons der Massen zerkümmert, daß von den schwersten Balken und Eisenheilen nur ein Chaos von Splintern und Splitterchen übrig blieb. Ein Theil der Waggons war bis an den Rand ihres Verdecks in den Bahndamm hineingewühlt worden. Ueber dieselben wurden die nachfolgenden und vorhergehenden auf einander getrieben und zerquetscht. Eine Menge Güter, von denen namentlich Papiermassen und zerbröckelte große Hausteine unterscheidbar waren, vermengte sich mit den übrigen Trümmern. Die Maschine des Zuges stand halb im Bahnkörper, die Schienen lagen um dieselbe wie verbogene und zerstückelte Drahtstückchen. Bedauerlicher wie aller Schaden an Betriebs- und Transport-Material ist der Verlust an Menschenleben. Drei Bremser blieben gleich todt, dem Zugführer wurden beide Beine abgefahren, sechs andere Bremser wurden schwerer und leichter verletzt. Die Ursache dieses Unglücks ist dieses Mal kein Zusammenstoß mit einem Zuge. Auch sollen die üblichen Vorsichtsmaßregeln bei der Thalfahrt nicht vernachlässigt worden sein. Man vermuthet vielmehr, daß an einem Waggon die Achse schadhaft gewesen und zerbrochen sei. Hoffentlich wird die an Ort und Stelle gestern Nachmittag sowohl von Seite der Staatsanwaltschaft wie der Bahndirektion sofort angestellte Untersuchung ermitteln, ob irgend einem überarbeiteten Bahnamten oder der Mangelhaftigkeit des Betriebsmaterials überhaupt die Schuld beizumessen ist.“

— Ein origineller Schabernack wurde einem jungen Landmädchen, das mit einem Korb voll Eiern vom Lande in Berlin zu Markte kam, am Samstag früh vor dem Königsthor gespielt. Vorübergehende fanden dasselbe vor ihrem Korbe mit gefalteten Händen stehen, und zwar konnte es die Hände nicht auseinanderfalten, weil auf den an den Leib gepreßten Armen eine ganze Menge Eier aufgestapelt waren. Die Ärmste konnte sich nicht rühren, denn die geringste Bewegung hätte die Eier zu Falle gebracht. Befragt, wie sie in diese seltsame Situation gekommen sei, erzählte die Schöne vom Lande, daß ein junger Mann an sie mit dem Erbieten herangetreten sei, ihr eine Mandel Eier zu hohem Preise abzukaufen, wenn sie die Auswahl gestatten wolle. Hierauf sei sie eingegangen und der junge Mann habe sie nun die Hände falten lassen, und die ausgefuchten Eier auf ihren Armen placirt, worauf er unter dem Vorgeben, die Eier taugten nicht, letztere nicht abgenommen, ihr dazu noch „als Belohnung für ihre Mühe“ in ihrer Wehrlosigkeit einen herzhaften Kuß applicirt (dies kam natürlich sehr weinerlich und auf Umwegen heraus) und sich dann lachend gedrückt hatte.

Räthsel.

Es martert dich auf Felsenhöhen,
Es wirft dich nieder mit der Bank,
Es hindert dich am hellen Sehen,
Es macht dich dumm, es macht dich krank
Und zaubert dir im Handumdrehen
Den letzten Heller aus dem Säckel;
Drum meide, kannst du fest nicht stehen,
Die steilen Höhen und die Bank.

Telegramme.

Washington, 4. Dez. Aus der (bereits gemeldeten) Botschaft des Präsidenten ist noch Folgendes hervorzuheben. Dieselbe gedenkt der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland, sagt, daß der den Deutschen während des Krieges durch den Vertreter Amerikas zu Theil gewordene Schutz Deutschland befriedigt habe, ohne die Empfindlichkeit Frankreichs zu verletzen, und erwähnt der Seitens der Union erfolgten Anerkennung der Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Rom, sowie des Abschlusses eines Vertrages mit Italien betreffs des Schutzes des Eigenthums zur See im Kriegs-falle.

München, 5. Dez. Beide Kammern des Landtags wurden auf den 12. Dez. einberufen.

Königsberg, 4. Dez. Gestern Mittag ist der letzte Dampfer, das zweizöllige Eis durchbrechend, glücklich in Pillau angelangt. Die Schifffahrt sowohl für Segel- als für Dampfschiffe ist hiermit als geschlossen zu betrachten.

Paris, 5. Dez. Man versichert, die Prinzen Amale und Joinville würden heute Thiers ihre Absicht kundgeben, ihre Plätze in der Nationalversammlung einzunehmen. Der „Agence Havas“ zufolge wird gehofft, daß sie auf den Rath Thiers' von ihrem Vorhaben zurücktreten. — Die Wahlen des Präsidentenbureaus werden heute kaum beendet werden. Zu Folge dessen findet die Verlesung der Botschaft Thiers' Donnerstag statt.

Bekanntmachungen.

Revier Lorch.

Rubholz-Verkauf.

Am 12. Dezember von Morgens



9 Uhr in der Harmonie von Kurrin in Lorch aus den Staatswaldungen Enderles-

holz, Hessenwald, Kammerberg, Kohlbronnen, Pfahlbrunnerwald, Sandhalbe, Sieber, Wepler:

22 C' eichen, 19 C' buchen, 14095 C' Lang- und 5456 C' Sägholz durch alle Classen.

Revier Weiffach.

Brennholz-Verkauf.



Am Samstag, 9. Dezbr. Morgens 10 Uhr im Waldhorn in Sechselberg aus dem Ochsenhau, Abth. Fuchswagen, Rehgehren und Erdbeerplatte:

1/2 Kl. eichenes Anbruchholz, 1 1/2 Kl. buchene Prügel, 90 Kl. Nadelholz-Scheiter und 139 Kl. dto. Anbruchholz.

Der Forstwärter wird das Material von 8 Uhr an im Wald vorzeigen. Reichenberg den 3. Dezbr. 1871.

R. Forstamt. Bächner.

Bappelholz

sowohl in Stämmen als geschnitten kauft und sieht Anträgen entgegen

Wilh. Lindenmayer in Gmünd.

Gaildorf.

Der Unterzeichnete empfiehlt auf gegenwärtige Verbrauchszeit sein reichhaltiges Lager in

Flanellen, Tuch und Buckskins

(hauptsächlich zu ganzen Anzügen passend) in schönster Auswahl und sichert reelle Preise zu.

91] H. Göller, Tuchmacher.

Welzheim.

Ein Pelzhandschuh ist verloren gegangen; der Finder wolle denselben abgeben bei der Redaktion.

Welzheim.

Einen großen Kuchekasten hat zu verkaufen

Schneider Grüninger's Wittwe.

Welzheim.

Schnitzbrot

in vorzüglicher Qualität empfiehlt H. Sobly.

Stuttgart.

Für die

Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank

auf Gegenseitigkeit in Berlin werden in allen Gegenden Württembergs Agenten unter günstigen Bedingungen angestellt und sind Anträge zu richten an

Subdirektor Fries, Markstraße 34 1/2.

91

Rudersberg.

Mein Lager in

Tuch und Buckskin

in den verschiedensten Farben und Qualitäten bei sehr billigen Preisen empfehle ich bestens.

C. G. Breuninger.

Malzpräparate

von Georg Geiger in Stuttgart.

Malz-Extract in bis jetzt unerreichter Reinheit von vorzüglichem Geschmack.

do. mit Eisen und Chinin für Blutarme.

Kindernahrungsmittel in neuer verbesserter Qualität, hauptsächlich wegen seines weniger intensiv süßlichen Geschmacks zu empfehlen.

Borrätzig in allen Apotheken. In Lorch bei C. Seeger.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei.

Mechanische Leinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, wie auch zum Weben

Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flochs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

- H. C. Bilfinger, Welzheim.
- Joh. Schroth jr., Alfdorf.
- F. J. Hall, Lorch.
- H. Sättele jr., Sulzbach a. R.

Welzheim.

Ein freundliches Logis

mit allen erforderlichen Räumlichkeiten hat sogleich oder bis Lichtmess zu vermieten

Johannes Seiser.

1 Simri Birnschnitz sucht zu kaufen H. Sobly.

Coursbericht. Frankfurt, 5. Dez.

Pistolen	9 40-42
bitto Doppelte	9 40-42
Preussische Friedrichs'or	9 58-59
20 Franken-Stücke	9 18 1/2-19 1/4
Holländische Beuguldenstücke	9 53-55
Englische Sovereigns	11 47-49
Russische Imperiales	9 42-44
Ducaten	5 33-35